Handgezeichnete Kopie der Apian-Karte von Bayern der Dominicus Franciscus Calin (um 1661)

Autor(en): **Kupík, Ivan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-9953

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ivan Kupčík

Handgezeichnete Kopie der Apian-Karte von Bayern des Dominicus Franciscus Calin (um 1661)

Die Bedeutung, die die *Bairischen Landtaflen* Philipp Apians von 1568 sowohl als kartographisches Denkmal als auch als richtungsweisendes Kartenwerk für die weitere Entwicklung der Kartographie haben, berechtigt uns, sich auch mit ihren Nachahmungen zu befassen; dem wiederholten Kopieren nämlich verdankt die Apian-Karte ihre Verbreitung bis Ende des 18. Jahrhunderts.

Neben den mehrfachen Kopien von Peter Weinerus (ab 1579) und der im Jahre 1663 fertig gestellten Karte von Georg Philipp Finkh I beziehungsweise der noch im Jahre 1745 in Frankfurt a.M. herausgegebenen Karte von Wilhelm C. Buna ist seit kurzer Zeit auch eine handgezeichnete Kopie von Apians Lebenswerk bekannt, die im Kriegsarchiv München während der Bestandesaufnahme alter Kartenbestände im Jahre 1987 wieder das Tageslicht erblickte.[1] Ihr Autor ist der Genealoge und Münchner Bürger während einigen Jahren Dominicus Franciscus Calin(us) von Marienberg, späterer Geschichtsschreiber des Kaisers Leopold I. Da seine Manuskriptkarte weder von den Kennern der bayerischen Kartographie jemals erwähnt wurde, noch aus den Sammlungen bekannt worden war, soll sie nicht ohne kurze Beachtung bleiben.

Die grossformatige Wandkarte[2] hat den Titel *CHOROGRA | PHIA BAVARIAE* und den Nebentitel *Bavaria | vtraqve | cvm | Palatinatv | Svperiori | per | Dominicvm Franci | Calinvm*. Das Kartenbild umfasst das gleiche Gebiet wie die Apian-Karte von Nürnberg (*Nirnberg*) bis Füssen (*Füessen*) und von Augsburg (*Avgspvrg*) bis Peurbach (*Beurbach*) in Oberösterreich, wobei der obere Landstrich bei Freyung im Osten auf Grund zweier Texttafeln *REGNVM BOIARIAE* und *ANNOTATIO RERV | BAVARIAE INSIGNI | VM* bei Calinus fehlt. Eine unverkennbare Beziehung zur gedruckten Vorlage zeigt sofort die detaillierte Übereinstimmung der Gelände- oder siedlungsgeschichtlichen Bezeichnungen, so dass jeder Gedanke einer eigenständigen Arbeit ausgeschlossen ist. Aus dem topographischen Inhalt tritt die bis ins Detail gehende Darstellung des Gewässernetzes mit allen kleinen Seen und damaligen Flussbrücken in den Vordergrund. Die Ortschaften reichen von den grösseren Städten mit Stadtbild in Schrägansicht bis zu den kleinsten Weilern. Die Legende unterscheidet ausserdem Erzgruben, Salzbergwerke, Glashütten, Spiegelhütten, Naturbäder und Burgen. Weniger auffällig ist die Wiedergabe der Wälder, Moore, Sümpfe sowie Weingärten, Ackerflächen und Wiesen. Auch bei Calinus ist das Wegnetz nur sporadisch eingezeichnet; die zeitaufwendigere Kompilationsarbeit wird durch die Wiedergabe von kriegerischen Ereignissen bei Ingolstadt, Ampfing und Mühldorf sowie durch die Eintragung der äsenden Hirsche und Gemsen bestätigt.

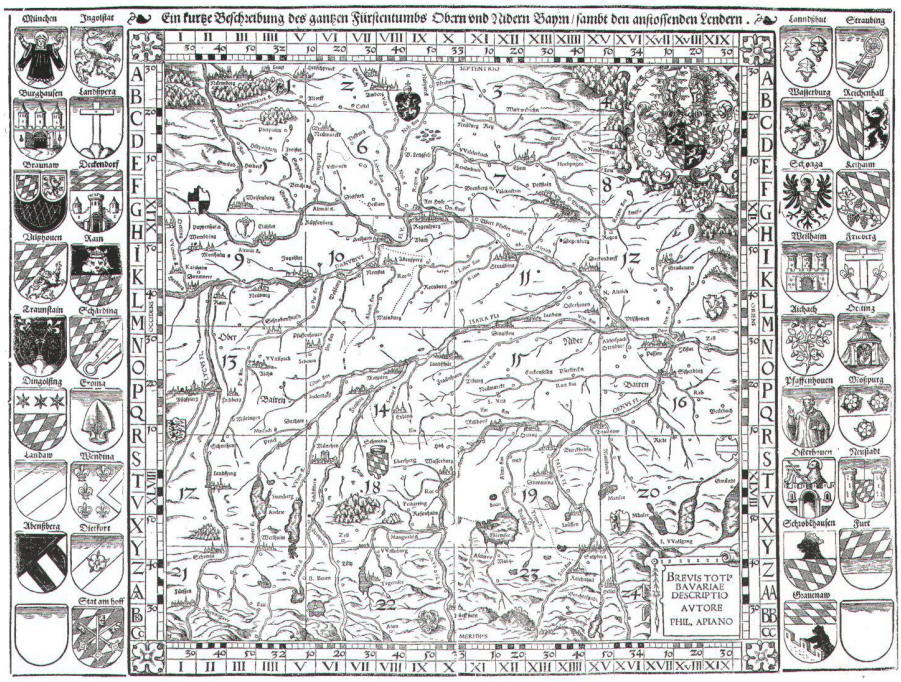

Abb. 1: Übersichtskarte mit Blatteinteilung zu den Bayerischen Landtafeln von Philipp Apian, 1568 (Bayer. Staatsbibliothek München, Kartenabteilung, Hbks.F 15).

Die Interpretation einiger Orts-, Gebirgs- und Seenamen am Beispiel *Altmanstain, Böhemer wald, Staffelsee* (Apian), *Alltmästain, Boehemer wald, Staffelsee* (Weinerus) und *Altmanstein, Böhemer Walt, Staflsee* (Calin) ist eher das Resultat einer Verstümmelung als einer toponomastischen Entwicklung. Die originale Federzeichnung verlor inzwischen an Schärfe, genauso wie die goldene lateinische Schrift bei Randangaben, Kartenvermerken, Zeichenerklärung und weiteren Nebendarstellungen. Der Massstab der Karte ist 1:150 000, die Massstabsleiste am unteren Kartenrand in der Länge von 350 mm ist in 7 gemeine geographische (deutsche) Meilen zu 7420 m bzw. in 5 grosse deutsche Meilen zu 9250 m unterteilt. Calins Kartenwerk ist ebenfalls in Einzelblätter aufgeteilt und es scheint, dass auch jedes Quadratblatt getrennt und unabhängig gezeichnet wurde. Darauf deuten die nicht immer vollkommenen Anschlüsse beim Zusammenfügen der einzelnen Quadratblätter hin. Die grösseren «Zwischenräume» könnten durch den Papierverzug wegen Feuchtigkeit oder Temperaturschwankungen entstanden sein. Durch Oxydation im Laufe der Zeit erscheint die Karte ziemlich abgenutzt.

Zu offenkundigen Abweichungen der Manuskriptkarte von der Vorlage gehören einige Nebendarstellungen bzw. ihr Inhalt. Das dekorative Wappenschild in der oberen rechten Ecke der Apian-Karte wurde hier weggelassen und durch die Widmung *SERENISSIME AC POTENTISSIME | ELECTOR* ersetzt. Die Karte ist von reicher Genealogie mit 66 bayerischen Herrschern in dekorativem Rahmen umgeben, die von den Alemannen bis zu Kurfürst Ferdinand Maria im Kartenkopf reicht. Dem beliebten Regenten, der 1651 seinen Vater Maximilian I. ablöste, gehört auch die Widmung in der Mitte des unteren Kartenrandes mit verstümmelter Datumsangabe *[?]D.D.D.C.* Der Vollendung der Karte entspricht eher das zusätzlich mit Bleistift angegebene Datum *1661*, vermutlich vom früheren Bibliothekar. Die andere Federinschrift des unbekannten Bibliothekars vermerkt, dass die Karte *den 26. May 1809 durch den Bibliotheksdiener Franz Gubath gefunden worden* ist. Das einzige Siegel von 1811 und die fortlaufende

Abb. 2: Kopie der *Bairischen Landtaflen* Philipp Apians durch Dominicus Franciscus Calin um 1661. Handzeichnung, Format: 183 x 220 cm. Vgl. Anm. 1.

Nummer *2839* weisen auf die Aufbewahrung im Plankonservatorium des statistisch-topographischen Bureaus hin, einer Kartensammlung, der schon im Jahre 1786 das in München untergebrachte Allgemeine Plankonservatorium vorausgegangen ist. Der Kartenrand enthält ausser der Genealogie noch die Graduierung[3] und Angaben über die Stundenzahl des längsten Tages. Es fehlen die Richtungs- sowie Entfernungshinweise zu ausserhalb des Kartenbildes gelegenen Städten, bezogen auf Ingolstadt als Mittelpunkt.

Aus dem lückenhaften Lebenslauf von Calin ist uns bekannt, dass er am 31. Juli 1664 als Hofratsschreiber in München an den Hof des Kurfürsten Ferdinand Maria verpflichtet wurde.[4] Im ersten Jahr arbeitete er als bibliothekarischer Adjunkt mit einem Jahresgehalt von 300 Gulden; unter gleicher Besoldung war er in der Hofkanzlei noch weitere fünf Jahre bis Ende 1669 tätig.[5] Ein anderes Dokument der Hofratsregistratur von 1662 stellt Calin als Herausgeber von

bayerischen Stammbäumen vor, genannt ist sein Werk *Annalium Boiorum*.[6] Die Vorliebe des kurfürstlich-bayerischen Bibliothekars für genealogische Studien ist schon seit 1660 durch seine Münchner und Wiener Veröffentlichungen bekannt.[7]

Der spätere – allerdings nicht sehr erfolgreiche – kaiserliche Historiograph Calinus von Marienberg hinterliess offensichtlich keine schriftliche Nachricht über sein Kartenwerk.[8] Die Art, wie er die Karte kompilierte, war typisch für alle damaligen Kopisten: zu Hause, ohne Reisen, kaum mit fremder Hilfe. Er bewältigte seine anstrengende, keineswegs leichte zeichnerische Arbeit mit ungewöhnlichem Geschick und grosser Routine. Calin ging mit der Vorlage (eher mit Apians Original als mit Weiners Nachahmung) sehr unkritisch um.[9] Bei der Umarbeitung der offenkundig nicht schwer zugänglichen Vorlage erzielte er keineswegs eine bessere Übersichtlichkeit, Klarheit oder Genauigkeit. Er liess sein Kartenbild inhaltsmässig im Grossen und Ganzen ohne Veränderungen und ging einer kritischen, komparativen Durchsicht bewusst aus dem Wege. Calin war kein Kartograph und konnte inhaltsmässig kaum etwas Neues bringen, er legte Akzente auf die Genealogie am Kartenrand. Da seine Karte weder nach methodischem noch nach historisch-dokumentarischem Gesichtspunkt etwas Neues bringt, ist sie eine typische «Abkunterfeiung», um ein veraltetes, aber kennzeichnendes Wort wieder zu benützen. Allein ihre reine Existenz bestätigt aber, dass es im 17. Jahrhundert nicht genug gedruckte Regionalkarten gab, so dass sich noch handgezeichnete Kopien verbreiten konnten.

Anmerkungen

1 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abteilung IV (Kriegsarchiv), Leonrodstrasse 57, D-80636 München: Signatur R 71. Für den Hinweis auf die Karte von Calin gehört Dank dem damaligen Kriegsarchivdirektor Dr. Gerhard Heyl (1924–1995). Abbildung mit Genehmigung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs (Auftragsnummer F IV-7/88).

2 183 x 220 cm, auf Leinen aufgezogen, mit einer Holzleiste in Pappenhülse eingerollt.

3 Der Randgraduierung von 1' zu 1' entsprechen die Blatteckwerte 47° 23' bzw. 49° 28' nördl. Breite und 31° 25,5' bzw. 34° 27,5' östl. Länge vom Nullmeridian Ferro.

4 Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstrasse 5, D-80539 München: *Altes Hofkammer Pflicht-Buch*, Signatur 1364, fol. 94.

5 Ebenda: Hofamtsregistratur HR II, Fasc. 248 und 249, fol. 62–65 und 68 (Besoldungsbücher für die Jahre 1664–1669).

6 Ebenda: Hofamtsregistratur HR I, Fasc. 291, fol. 623, Nr. 27/5.

7 Siehe: *Bayerische Staatsbibliothek, Alphabetischer Katalog 1501–1840 (BSB-AK 1501–1840), Voraus-Ausgabe* 6. München, 1987. S. 33.

8 Kurze Ermittlungen zur Biographie von Calin: Coreth, Anna: *Österreichische Geschichtsschreibung in der Barockzeit (1620–1740)*. Wien, 1950. (*Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs*). S. 40–41 und 126.
Jöcher, Christian Gottlieb: *Allgemeines Gelehrten-Lexikon* 1. Leipzig, 1750: S. 1564.
Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Herrengasse 11–13, A-1014 Wien: *Ständische Akten* G-8-20 (2 Aktenstücke).

9 Als Vorlage könnte vor allem die vierte in München nachgedruckte Ausgabe der Apian-Karte von 1651 gedient haben. Beschreibung in: Hupp, Otto: *Philipp Apian's Bayerische Landtafeln und Peter Weiner's Chorographia Bavariae. Eine bibliographische Untersuchung*. Frankfurt am Main, 1910. S. 22.

Ivan Kupčík, Dr. Kartenhistoriker
Kiliansplatz 2, D-80339 München

Résumé:
La copie manuscrite de la carte de Bavière d'Apian, dessinée par Dominicus Franciscus Calin (vers 1661)

Les *Bairischen Landtaflen* de Philipp Apian, publiés en 1568, influencèrent les représentations cartographiques de la région bavaroise pendant plusieurs décennies. Leur contenu a été continuellement imité et copié jusqu'à la fin du 18e siècle, par exemple par Peter Weinerus (1579), Georg Philipp Finkh (1663) et Wilhelm C. Buna (1745). Un nouvel exemple, une carte murale dessinée vers 1661 par Dominicus Franciscus Calin, a été découvert il y a seulement quelques années dans les Archives militaires de Munich. Bien que Calin n'ait pas amélioré le contenu de celle d'Apian, sa carte combla un manque permanent de cartes régionales en ce temps.

Summary:
Manuscript copy of the Apian Map of Bavaria, drawn by Dominicus Franciscus Calin (around 1661)

The *Bairischen Landtaflen* by Philipp Apian, published in 1568, influenced the cartographic representation of the Bavarian region for many decades. Their content was constantly re-used and copied until the end of the 18th century, for instance by Peter Weinerus (1579), Georg Philipp Finkh (1663) and Wilhelm C. Buna (1745). One more example, a wall map drawn approx. 1661 by Dominicus Franciscus Calin, was discovered in the War Archives of Munich only a few years ago. Although Calin didn't improve the content of Apian's map, such maps were very important because there was a constant lack of any major regional maps at that time.

Faksimile aus dem Verlag
CARTOGRAPHICA HELVETICA

Karte «Berner Oberland»

Probeblatt zum *Atlas Suisse* von J. R. Meyer, 1796

Massstab 1:120 000
Bildformat: 47 x 66 cm
Papierformat: 59 x 86 cm
Zweifarbiger Offsetdruck
auf Büttenpapier, 225 g/m²

Lieferung plano in Rolle mit zwölfseitigem Begleittext von Thomas Klöti

Preis: Fr. 55.– plus Versandkosten